



List

MAJGULL
AXELSSON

Ich heiÙe
nicht Miriam

Roman

streicht dann mit der Hand darüber und stellt zufrieden fest, dass er zumindest in ihrer Phantasie dick und fest ist wie eine wohlgenährte Schlange. Anschließend legt sie sich ihre sorgsam manikürte Hand oben auf den Schädel und drückt zu. Und das Wunder geschieht, das Wunder, das an jedem Geburtstag eintrifft. Die Schädeldecke öffnet sich, und sie kann die Hand in ihren eigenen Kopf stecken und das Gehirn herausholen, sie kann es in ihren Händen halten, während sie den Kopf leicht schüttelt, so dass sich die Schädeldecke wieder schließt. Einen Moment lang bleibt sie einfach stehen und betrachtet ihr Gehirn, muss dabei lächeln, und ihr kommt der Gedanke, dass das, was sie hier in ihren Händen hält, als einzigartig unter allen Wunderwerken angesehen wird, die es in diesem Universum gibt, vielleicht sogar einzigartig für alle Universen. Das

menschliche Gehirn. Ein kleiner Klumpen in Grau und Rosa, der alles lernen kann, was nur zu lernen möglich ist, der erinnern und vergessen kann, lügen und die Wahrheit sagen, träumen und phantasieren. Ein kleiner Klumpen, der weiß, dass er lebt, und der sicher genauso gut weiß, dass er sterben wird, auch wenn er ständig versucht, das Unvermeidliche auszublenden und zu vergessen. Hier ist es, und es gehört ihr. Sie besitzt ein menschliches Gehirn. Sie hält ihr Gehirn in ihren Händen und weiß, dass sie damit auch den Kosmos in den Händen hält.

Nicht schlecht, flüstert sie sich selbst zu. Absolut nicht schlecht.

Ganz leise huscht sie ins Wohnzimmer, schaut sich aber nicht um, ahnt nur am Rande ihres Blickfelds, dass alles genauso ist, wie es sein soll. Das Taubenblau des Carl-Malmsten-Sofas ist links zu erahnen,

das Porträt von Olofs Großmutter lächelt genauso freundlich wie immer von rechts, aber Miriam sieht es nicht an, sie hat ihren Blick fest auf den grauen Klumpen in ihren Händen gerichtet und eilt schnell auf den Flur, weiter durch die geschlossene Tür die Treppen hinunter, läuft durch die Haustür hinaus, ohne sie zu öffnen, um dann doch auf der Vortreppe stehen zu bleiben, sie hält inne und erlaubt sich, einen Moment lang das zu genießen, was sie sieht. Der prächtige Garten. Der weiße Flieder, der immer noch blüht. Der Weg, den sie gestern geharkt hat. Der schmale Pfad, der zum Strandvågen führt. Das Gras auf der anderen Seite. Dahinter der Ingsbergssjön. Und dann Nässjös Silhouette auf der anderen Seite. Der Stadtpark. Das Rathaus. Und weit hinten der Kirchturm, der herausfordernd in den Himmel zeigt. Plötzlich drängen sich Bilder einer anderen Stadt und eines anderen

Kirchturms auf und überdecken das, was sie sehen sollte, doch sie weigert sich, lässt nicht zu, dass sie eindringen und die Herrschaft übernehmen. Sie zwingt sich zurück an den Ort, der nun seit mehr als sechzig Jahren ihr Zuhause ist, denn sie ist nicht in Ravensbrück, und das ist nicht der Kirchturm von Fürstenberg, den sie sieht. Sie ist in Nässjö. Es ist der Kirchturm von Nässjö, der da hinten hochmütig und gebieterisch in den Himmel ragt. Und der Geruch, dieser Gestank nach verbrannter Haut und verbranntem Fleisch, der plötzlich die ganze Welt erfüllt, den will sie loswerden, so schnell es nur geht ...

In der nächsten Sekunde steht sie unten am Strand. Eine braungesprenkelte Entenmutter lässt ein leises knarrendes Geräusch der Empörung vernehmen und hat es plötzlich ganz eilig, ihre frisch geschlüpften Küken aus dem kleinen

Schilfnest, in dem sie geschlafen haben, hinauszujagen. Was ist das? Wieso meint dieses langbeinige Wesen das Recht zu haben, zu dieser frühen Stunde, die doch den Tieren gehört, am See herumzulaufen? He? Sie wirft den Kopf leicht nach hinten und schwimmt ein Stück auf den See hinaus, mit den sieben gelben Daunenbällchen hinter sich, bremst dann ab und dreht sich um, sucht Miriams Blick.

»Entschuldigung«, sagt Miriam. »Aber das musste sein.«

Und dann tut sie es. Sie lässt das braune Wasser des Ingsbergssjön klar und eisblau werden, sorgt dafür, dass alle Pflanzen auf seinem Grund verschwinden und von nacktem Sand ersetzt werden, es gelingt ihr, jede Mücke in der Luft und jede kleine Mikrobe im Wasser zu entfernen. Dann lässt sie sich auf die Knie fallen, immer noch mit dem Gehirn in beiden Händen und